

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1974)

Artikel: Haussprüche in Leissigen aus dem 17. Jahrhundert
Autor: Hodler, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haussprüche in Leissigen aus dem 17. Jahrhundert

Der gemalte oder geschnitzte Spruch am Oberländer Holzhaus ist nicht nur eine ornamentale Zier der Fassade, er ist auch Ausdruck der geistigen Haltung der Erbauer und kann oft interessante Hinweise familien-, kultur- oder sprachgeschichtlicher Art liefern.

Leissigen ist nicht reich an spruchverzierten Häusern. Wenn man auch die neueren dazuzählt, sind es etwa ein Dutzend. Es ist zwar denkbar, dass verschiedene alte Häuser unter ihrer jetzigen Holz- und Eternitverschalung noch einen Hausspruch tragen, doch ist der wohl nicht mehr bekannt.

Die Sprüche von vier Häusern aus dem 17. Jahrhundert, die alle im ältesten Dorfteil, dem sogenannten Oberdorf, stehen, sollen hier vorgestellt werden. *

Der älteste Spruch ist am grössten und besterhaltenen Haus zu finden und lautet:

**ICH B'STAN IN GOTES GEWALT, DER RING ENBERG
HUS GNAMPT MARITZ DER ALT IM HORNUNG
GEBU WARD VON ZWEY SÜNEN IM DUSENT ZWAR SECHS
HUNDERTEN UND FÜNFTEN IAR.**

ICH B'STAN (bestehe) in GOT(T)ES GEWALT, DER RING(G)ENBERGEN HUS GNAMPT (genannt). MARITZ DER ALT IM HORNUNG (= Februar) STARB, ALS ICH IETZ (jetzt) NÜW (neu) GEBU(W)EN WARD VON ZWEY SÜNEN (Söhnen) IM DUSENT ZWAR SECHSHUNDERTEN UND FÜNFTEN IAR.

*) Die Sprüche wurden möglichst formgetreu abgeschrieben, aber frei in Zeilen gegliedert. In Klammern gesetzte Buchstaben oder Erklärungen fehlen im Original.

Es ist ein sehr persönlich gehaltener Spruch, bei dem das Haus selber als Sprecher auftritt. Wir erfahren nicht die Namen der zwei Söhne, die diesen Bau errichtet haben, wohl aber den des Vaters, Moritz Ringenberg, der aber die Fertigstellung nicht mehr erlebt hat. Wenn er «Maritz der Alt» genannt wurde, so muss es auch einen Sohn gleichen Vornamens gegeben haben, doch ist nicht ersichtlich, ob es einer der Erbauer gewesen ist.

Die Leserlichkeit des Spruches wird für den Laien dadurch erschwert, dass die Wörter ohne Zwischenräume aneinanderschliessen, was jedoch die ornamentale Wirkung stark erhöht. Auch kommen Kürzungen vor, die heute nicht mehr üblich sind, indem z. B. das I bei IM oder IN nur durch einen Punkt über dem ersten Abstrich des M resp. N markiert wird. Desgleichen ist das N da und dort unterdrückt und durch einen Querstrich über dem vorhergehenden Vokal angedeutet (bei Ringenberg, Hornung usw.). Unter der Mitte des Spruches ist die Jahrzahl 1605 in römischen Ziffern eingeschnitten.

Am nächstjüngeren Haus, von 1617, sind bemerkenswerterweise zwei Sprüche untereinander im gleichen Band angeordnet.

VFBΛS ENHΛNICHMINENSTADDOTB
WΛDOTZVMHVSNITDITSNDVNSTSOARBEITENBMA

HNTMICHALLZITVORSHΛND
IMVMSVNSTWΛDIDASHVS IM:

VON IACOB SHWENDLER BUWENHAR IM 1617
BH BEWACHT SOIS VMSVNSTDESMENSHENKRAFTIM^{CXXV}

Der obere Spruch heisst:

UF BLASEN HAN ICH MINEN STA(N)D GOT BHNT MICH ALLZIT
VOR S(C)HAND VON IACOB S(C)HWENDLER BUWEN HAR (hier-
her) IM 1617.

Der Standort «Blasen» wird auch jetzt noch so genannt, und rührt dem Vernehmen nach davon her, dass der Geisshirt auf diesem Platz jeweils

ins Horn geblasen habe, um die Geissen zum Weidgang zu sammeln. Schwendler ist im Gegensatz zum oben genannten Ringgenberg kein Leissiger Geschlecht.

Auffällige Schriftmerkmale sind die stark wechselnde Buchstabengrösse (zwischen 5 und 13 cm!), die sich nach dem verfügbaren Platz richtet, sodann die spiegelverkehrten G und zum Teil N (HAN), die Schreibweise des A mit aufgesetztem Querstrich und des E, dessen oberster Querstrich regelmässig fehlt. SCH wird als SH geschrieben. Beim Wort STAND ist das N vergessen worden oder soll durch den A-Querstrich ersetzt sein.

Rätselhaft ist die Buchstabenfolge BHNT. Dem Sinn nach muss sie sicher «behüte» bedeuten. Über dem ersten N-Strich ist die Spur eines Punktes zu erkennen, so dass es BHINT heissen könnte. Aber — ist BHINT überhaupt ein Wort? Oder müsste das N in ein I und ein V getrennt werden, so dass es BHIUT («bhiut» = bhüt?) lauten würde? Um diese Fragen zu entscheiden, müsste wohl eine genauere Untersuchung angestellt werden.

Der zweite Spruch dieses Bandes ist besonders im Mittelteil stark verwittert und zum Teil nicht mehr lesbar. Aus seinen noch entzifferbaren Fragmenten lässt er sich aber wie folgt ergänzen:

WA GOT ZUM HUS NIT GIT SIN GUNST, SO ARBEITTENT MAN
UMSUNST. WA GOT DAS HUS NIT SÄLBER BEWACHT, SO IST
UMSUNST DES MENSCHEN KRAFT. IMCXXVII

Es handelt sich also um einen Psalmspruch, wie er auch anderswo angetroffen wird. Er weist die gleichen Schrifteigentümlichkeiten auf wie der darüberstehende, so dass es nicht sehr wahrscheinlich ist, dass er älteren Datums sei. Wie die Jahreszahl am Schluss zu deuten ist, bleibt allerdings unklar. Es ist zu vermuten, dass in der Schreibweise ein Fehler unterlaufen sei, doch — was für einer?

Orthografisch reizvoll ist der Spruch an einem kleineren Haus von 1673:

↓ 6 7 3 i A R

ICHCHRISTEVIRIMGEIBARCVNCAVMAIERICH
FIEVCEMANZVBWENWFCOTZTVVTR.

ICH CHRISTEN RING(G)ENBARG UND ANNA DIE(T)RICH FIEN-
GEN AN ZU B(U)WEN UF GOTS TUN TIR.

Nicht nur, dass die S und N alle spiegelverkehrt sind, ist auffällig, in den Wörtern UND und DIERICH ist auch das D als G geschrieben, und dem A fehlt häufig der Querstrich. Unklar ist der Schluss des Spruches. Es wäre denkbar, dass gemeint ist: «... zu buwen uf Gots Tun», d. h. auf Gottes Tun oder nach Gottes Willen. Die drei Buchstaben TIR könnten dann Initialen des Zimmermeisters sein. Nach Mitteilung der jetzigen Bewohner soll das Haus früher grösser gewesen sein, indem rechts noch eine weitere Stube angebaut war. Falls auch der Spruch weitergegangen wäre, stellte sich daher die Frage nach der Ergänzung des Schlusses TUNTIR.

Das vierte Haus trägt den gut erhaltenen Spruch:

**DIS·HVS·IST·GEBVWEN·VND·STAT·IN·GOTS·VORTBVWEN
HAT·GOT·NIT·GAN·SINGNAD·VND·GVNST·SO·WERE·ALE·ARBET
VMSVNST·AMEN·H·D·IM·J 1678·E·L**

DIS HUS IST GEBUWEN UND STAT IN GOTS VORTBUWEN (Fort-
bauen). HAT GOT NIT GAN SIN GNAD UND GUNST SO WERE
AL(L)E ARBE(I)T UMSUNST AMEN H D IM 1678 E L

Hier sind erstmals die Wörter durch Punkte getrennt. Kürzungen wie STAT für steht, GOTS für Gottes, HAT für hätte und GAN für gegeben (vergl. «är het mer ggän») sind gegen den Dialekt hin abgewandelte Schriftsprache. Die Initialen am Schluss bezeichnen wohl den Bauherrn und seine Ehefrau.

Während in den Haussprüchen der drei ersten Häuser ganz persönliche Bemerkungen über Bauherrschaft oder Standort eingewoben sind, ihre Sprüche also nur an diese Häuser passen, könnte der letzte unverändert auch an einem andern Ort verwendet werden. Dies trifft auf die meisten späteren Haussprüche in Leissigen ebenfalls zu, weshalb diese nicht mehr so persönlich anmuten. Trotzdem gilt auch für sie das eingangs Gesagte, und sie sind wert, gepflegt und erhalten zu werden.